



Achim Kühn in seiner Berliner Werkstatt. Suhl hat seine Spuren vernichtet. FOTO: G. SENFT

AUSSTELLUNG ZUM 65.

Haus Am Horn ehrt Achim Kühn

SUHL/WEIMAR – Die zerstörte Fassade am einstigen Centrum-Warenhaus war ein Entwurf des berühmten Berliner Künstlers Fritz Kühn. Dass sie nach dessen Tod 1967 überhaupt ausgeführt werden konnte, ist das Verdienst seines Sohnes Achim. Für ihn, den damals 25-Jährigen, und gerade mit dem Studium fertig, sei es eine unvorstellbare Herausforderung gewesen, erinnert er sich. Er musste die Leitung des Projektes übernehmen und die direkte Ausführung in die Wege leiten. Diese markante Suhler Spur des Wirkens von Vater und Sohn ist bekanntlich seit einigen Monaten unwiederbringlich dahin.

Wer sich mehr für die großartige Metallgestaltungs-Kunst von Achim Kühn interessiert, dem sei eine Ausstellung empfohlen, die am Freitag anlässlich seines 65. Geburtstages (5. April) in Weimar öffnet.

Achim Kühn, der in die Fußstapfen seines Vaters getreten ist, gehört selbst längst zu den bedeutendsten Metallgestaltern Deutschlands, was dem Freundeskreis der Bauhaus-Universität im Haus Am Horn (es ist das einzige in Weimar realisierte Gebäude der Bauhaus-Architektur und gehört zum UNESCO-Weltkulturerbe) diese umfangreiche Exposition wert war. Au-

ßerdem hatte Kühn Architektur in Weimar studiert.

Die Ausstellung vereint innen und im Außenraum mehr als fünfzig Metallplastiken sowie Entwürfe, Projekte und Fotografien wichtiger Werke aus vier Jahrzehnten. Genau wie seinem Vater waren auch Achim Kühn Feuer, Wasser und Wind immer wieder Inspirationsquellen. Bis heute hat er über sechzig Entwürfe für den öffentlichen Raum geschaffen, darunter Windspiele, Klangplastiken. Kleinskulpturen und sieben Brunnen für Berlin. (kle)

■ 23. März 17 Uhr Vernissage, Dauer der Schau bis 20. Mai